**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 252 (1973)

Artikel: Neun Generationen Bauern : dann Brigadiers, Generäle und Marschälle

: die Bauern- und Soldatenfamilien Bachmann von Benken : eine Studie

Autor: Brunner, Emil

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-376072

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Der berühmteste Bachmann-Sproß, der spätere General Franz Leodegar Niklaus Ignaz von Bachmann, getauft am 27. März 1740 in Näfels und gestorben daselbst am 11. Februar 1831 im hohen Alter von 91 Jahren, nach 75 Jahren Aktivdienst! (links). - Der sechs Jahre ältere Bruder des Generals, Carl Josef Anton Leodegar von Bachmann, brachte es unter dem Bourbonenkönig Ludwig XVI. sogar zum Feldmarschall. Er wurde 1792 durch die Guillotine hingerichtet (rechts).

# Neun Generationen Bauern dann Brigadiers, Generäle und Marschälle

Die Bauern- und Soldatenfamilien Bachmann von Benken

Eine Studie von Emil Brunner, Photos vom Verfasser

neräle oder gar Marschälle würden!

Bachmanns genaues Geburtsdatum ist un- Bachmann ist. bekannt, da historische Unterlagen fehlen, Während im Zeitraum von neun Generatio-

Dem biederen Bauer Wolfgang Bachmann der Pfarrei Oberkirch (Kaltbrunn) erscheint. aus Benken (Gaster), Ende des 15. Jahrhun- Und sicher steht ebenfalls fest, daß dieser derts geboren, dürfte selbst der kühnste Wolfgang Bachmann, verheiratet mit der Traum kaum jemals vorgegaukelt haben, daß Märchlerin Elisabeth Krieg, durch ihren Sohn seine Nachkommen dereinst Brigadiers, Ge- Fridli, der Gründer der Stammfamilie des später berühmt gewordenen Geschlechtes von

nachgewiesen ist aber, daß dieses Geschlecht nen die Benkner Bachmann, wie historisch im Jahre 1474 erstmals in einem Zinsrodel erwiesen ist, ausschließlich Landwirtschaft



Der König von Sardinien, dem Niklaus von Bachmann zu Beginn der Napoleonischen Aera als Generalmajor diente.

denberg, 1701 Hauptmann und Inhaber einer halben Kompagnie im Regiment von Reding in savoyischen Diensten und 1702 Hauptmann von Katholisch Glarus. Von seinen vierzehn Söhnen und Töchtern, ihrer sieben starben bereits im Kindesalter, brachte es Josef zum Oberstleutnant in kgl.-spanischen Diensten, sein Bruder Carl Leonz, der sich nun bereits von Bachmann schrieb, im Jahr 1745 sogar zum Feldmarschall in kgl.-französischen Diensten. 1746 nach seinem Abschied, kehrte er wieder nach Näfels zurück und wurde daselbst katholischer Ratsherr und Kollator der Kapelle von Oberurnen.

Weniger Glück in seiner militärischen Laufbahn hatte einer seiner beiden Söhne, der 1734 geborene Carl Leodegar Anton Josef, der sich wie sein Bruder, Niklaus Leodegar Franz Ignaz ebenfalls als Söldner fremden Kriegsdiensten verschrieben hatte. C. J. L. von Bachmann wurde mit 15 Jahren 1749 Fähnrich in der Kompagnie seines Vaters in kgl.-französischen Diensten, später Grenadierhauptmann mit eigener Kompagnie im Regiment Castella, 1762 Major und 1764 Oberstleutnant im Regiment Waldner von Freudstein und 1765 im Garderegiment, 1768 Brigadier, 1778 Kommandeur des St.-Ludwig-Ordens und schließlich 1780 Feldmarschall in kgl.-französischen betrieben, auch die später in Weesen und Am- Diensten. Dieser Marschall C. J. A. L. v. Bachden sich niedergelassenen, und wie gleich- mann, ein im Siebenjährigen Kriege bewährfalls ermittelt werden konnte, vermögliche ter und begabter Generaloffizier, von seinen und angesehene Leute waren, verließ Johann Untergebenen in der Gefahr als äußerst tap-Georg Bachmann, der sechsten Generation fer und kaltblütig bezeichnet, ein Schweizer, entstammend, die bäuerliche Scholle in Ben- ehrlich und einfach wie ein Ritter, voll edelken, erwarb am 15. Mai 1651 das Glarner ster Tugenden und Vorbild höchster Mannes-Landrecht und im Mai 1660 das Tagwenrecht zucht, war mit seiner eindrucksvollen Gevon Näfels und entschloß sich — wie so man- stalt ein wahrer Vater der Soldaten. Mit all che Glarner — für die militärische Laufbahn. diesen hervorragenden Tugenden und Eigen-Das katholische Näfels scheint weitherum in schaften dem Erbe einer überlieferten Kraft der ganzen Ostschweiz der fruchtbarste Boden seines Geschlechtes, war er auch der gute für Reisläufergedanken gewesen zu sein! Der Geist seines, inmitten der Revolutionsstürme dreimal verheiratete J. G. Bachmann hatte 14 an den Thron gefesselten Garderegimentes Kinder; war erst Leutnant in den kgl.-fran- und sein wirklicher Führer und wahrhafter zösischen Diensten, 1667 Landesfähnrich, 1672 Chef vor der schweren Prüfung des von eidgenössischer Landvogt zu Sargans, seit Danton inspirierten 10. August 1792. Als sol-1676 Kirchenvogt von Näfels, 1681 Ehrenge- cher mußte er für seinen Ludwig XIV. gesandter nach Ensisheim, 1681—1683 Landes- leisteten Treueid vor den Tuilerien in Paris statthalter und 1684—1686 Landammann zu sterben. Es stimmt aber nicht, daß Marschall Glarus, 1688 Ehrschaftsgesandter nach Wer- Carl von Bachmann in den Kämpfen vor dem



General Niklaus L. F. J. von Bachmanns Geburtshaus «an der Letz» in Näfels. Dieses heute noch sehr gut erhaltene Haus, in dem der greise General als hochverehrter Bürger seine letzten vierzehn Lebensjahre verbrachte, steht unweit eines Gedenksteines der Schlacht von Näfels (1388).

3. September 1792 nach dem Gemetzel seiner des «Comité de surveillance»!: Kameraden Jean-Roch Marquis de Maillardoz Schwyz, Rudolf Baron von Salis-Zizers aus Graubünden, Ludwig Zimmermann von Luzern, Castella-d'Orgémont von Freiburg, Ro-Leonhard Viktor Wild von Bern und weiteren sion.» 18 Offizieren, 850 Unteroffizieren und Solda-Siegen Napoleons der «Arc de Triomphe du Caroussel», steht — guillotiniert. Hört den

n n n n

S

r

n

n

n

1

t

e

e

S

n

1

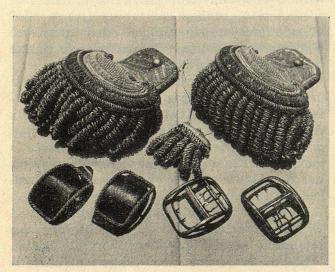
Königspalast gefallen ist. Er wurde vom Re- «Cordeliers» sowie Führer der untersten volutionstribunal zum Tode verurteilt und am Volksmassen, inmitten der treibenden Kräfte

«Les véritables ennemis du peuple» schrie von Freiburg, Vincenz Rudolf von Reding aus er, «ce sont les prêtres, les suisses, les Défenseurs du Roi, arrêtés au lendemain du Dix Août; il faut les massacrer, si on ne veut pas qu'ils sortent de leurs prisons pour donner la man-Philippe Graf de Diesbach-Torney von main aux Prussiens ou attaquer les patriots Freiburg, Franz Friedrich von Ernst aus Bern, par derriêre lorsqu'ils vont repousser l'inva-

So starb Marschall Carl von Bachmann ten auf dem Karusselplatz — dort wo seit den wie so mancher seiner Landsleute für das seinem Vaterland gegebene Wort als Soldat.

Mit seinem, sechs Jahre jüngeren, ebenfalls Jakobiner, Jean Paul Marat, nebst Danton in Näfels geborenen und am 27. März 1740 und Robespièrre die brutalste Revolutionsge- daselbst getauften Bruder, Niklaus Leodegar stalt, Mitbegründer des radikalen Klubs der Franz Ignaz von Bachmann-«Anderletz», bin dem letzten männlichen Sproß des berühmt sterblichen Ruhm erlangte, zu errichten und gewordenen Geschlechts der Bachmann ange- ihm dessen Kommando mit dem Oberbefehl langt. Niklaus von Bachmann war 1756 mit 16 über die übrigen Schweizertruppen in fran-Jahren Fähnrich in der Kompagnie seines zösischen Diensten offerierte, nahm General Bruders Carl, in kgl.-französischen Kriegs- Franz von Bachmann trotz seines Alters und diensten, 1759 — erst 19jährig! — Komman- seiner angegriffenen Gesundheit das schmeidant einer eigenen Kompagnie im Regiment chelhafte Angebot an. Das schaurige Ende sei-Wittmer, 1769 Generalmajor, 1778 Ritter des nes Bruders Carl unter der Guillotine der St.-Ludwig-Ordens und Instruktor in der Bre- Revolution konnte ihn nicht von seinem Enttagne, 1793 Regimentsinhaber und 1794 Ge- schluß abhalten. neralmajor in kgl.-sardinischen Diensten, er erhielt 1795 das Großkreuz des St.-Maurizius- kongreß nach Elba verbannte Korse war auf und St.-Lazarus-Ordens, 1799 Oberst, Regi- der Insel nicht untätig geblieben. Er organimentsinhaber Schweizertruppen in kgl.-großbritannischem landete im März 1815 in Golf Juan in Süd-Solde bei den verbündeten österreichischen frankreich. Zu dieser Zeit befand sich der und russischen Heeren (Legion Bachmann); Bourbonen-Günstling Bachmann in Paris, wo 1802 Oberbefehlshaber der eidgenössischen ihn kurz vorher, am 17. Januar 1815 sein Ge-Truppen gegen die helvetische Regierung, bieter persönlich mit dem Kommandeurkreuz 1803-1814 Privatier in Näfels und Ratsherr des St.-Ludwig-Ordens dekoriert hatte und zu Glarus, 1814 Kommandant der neu errich- ihm einen Monat später mit Rückwirkung auf und Generalleutnant, 1815 eidg. Obergeneral, nants verlieh. 1815 außerdem zweites Großkreuz des St.-Maurizius- und St.-Lazarus-Ordens und des gene korsische Löwe den europäischen in Leopold-Ordens.

Schweizerregiment, nach dem Vorbilde des- Vorhaben, dem darniederliegenden Europa jenigen, das am 10. August 1792 unter seinem



General Niklaus L. F. J. von Bachmanns goldene Epauletten und Uniformschnallen aus französischen Kriegsdiensten

ich mit meiner Schilderung beim «Ultimus» — Bruder, Marschall Carl von Bachmann, un-

Aber der von den Verbündeten im Wienerund Generalinspektor der sierte seine kleine, ihm gelassene Truppe und teten Schweizergarde unter Ludwig XVIII. den 1. Juli 1814 den Rang eines Generalleut-

Doch noch einmal versuchte der angeschla-Wien sich amüsierenden und tanzenden Für-Als ihm König Ludwig XVIII. anbot, ein sten einen Prankenhieb zu versetzen. Für sein die letzte, entscheidende Niederlage zu liefern, versuchte der «wiederauferstandene» Kaiser, dem die militärischen Fähigkeiten der Helvetier wohl bekannt waren, auch auf die Schweiz einzuwirken, um sie wenigstens zur Neutralität zu bewegen. Doch der Verräter Talleyrand hielt nun zu Ludwig XVIII., und die Schweiz beugte sich der Aufforderung der Verbündeten und nahm am Kampf gegen den Korsen teil.

> Die Wahl des Oberbefehlshabers der Schweizertruppen fiel auf General Niklaus von Bachmann-«Anderletz» und erhielt die allgemeine Zustimmung der Tagsatzung. Am 24. März 1815 brachte ihm ein Verbindungsoffizier die Meldung der ehrenvollen Wahl nach Paris, kurz nach der Flucht des Königs und nachdem Napoleon wieder in den Tuilerien eingezogen war. Dank einflußreicher Beziehungen gelang es General Bachmann mit einem von Napoleon selbst unterzeichneten

Paß, Frankreich sofort zu verlassen. Am 27. März betrat der General Schweizerboden. Da er sofort die Verlegenheit erkannte, die seinem Vaterland bei der Wahl eines anderen Generals entstehen würde, nahm er trotz seiner 75 Jahre die Wahl an. In wenigen Wochen waren rund 40 000 gutausgerüstete Mann unter seinem Befehl. Von der Tagsatzung verlangte und erhielt er Vollmachten, um nötigenfalls die Grenze zu überschreiten. Tatsächlich zwang ihn dann die Bombardierung von Basel durch General Barbanègre, um seiner Heimat den Kriegsschauplatz im eigenen Land zu ersparen, am 3. Juli 1815 in die Freigrafschaft einzumarschieren. Diese Handlung wurde ihm trotz den Vollmachten die sie ausdrücklich gegeben hatte, von der Tagsatzung übel genommen und er mußte seine Truppen wieder aus Frankreich zurückziehen! Das ließ sich der anerkannt tüchtige Stratege nicht gefallen und legte am 26. Juli zusammen mit Generalmajor de Castella, dem Obersten von Hauser, Gatschet und de Sandol, den Oberstleutnants von Freudenreich, von Fischer de Pourtalès, von Müller, de Meuron und weiteren neun Offizieren das Kommando nieder, da am 18. Juni 1815 vor Waterloo Europas Schicksalswürfel gefallen waren.

ließ von Bachmann-«Anderletz» am 12. Juli der k. k. Armee in seinem Regiment gedient 1816 eine Dankesurkunde und einen goldenen hatte und während der Grenzbesetzung von Degen mit der Inschrift «Patria grata» über- 1815 die erste Division befehligte. reichen, nachdem ihm schon viel früher, am 4. August 1815 vom König von Sardinien das rend 14 Jahren in seinem Heimat- und Ge-Großkreuz des St.-Maurizius- und St.-Laza- burtsort Näfels die Ruhe stiller Zurückgezorus-Ordens, am 1. September 1815 vom Kaiser genheit. Sein Haus «an der Letz» steht heute von Österreich das Großkreuz des Leopold- noch bei einem der Gedenksteine, die die An-Ordens, und am 3. Mai 1816 vom König von griffspunkte in der Schlacht von Näfels von Frankreich das Großkreuz des kgl.-militäri- 1388 bezeichnen. schen St.-Ludwig-Ordens mit allen Vorrechten dieser Würden verliehen wurden.

auf Empfehlung Bachmanns auf General de nie darauf bedacht, sich ein Vermögen zu



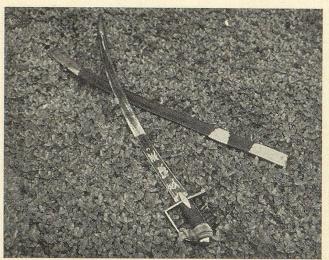
Das aus dem Jahre 1790 stammende Dokument zeigt den königlichen Dienstvertrag des Soldaten Caspar Zwicky aus Mollis, der der Kompanie von Bachmann zugeteilt war. Es ist darauf u. a. zu lesen:

«Für seinen Sold soll er monattlich (solange er gemeiner verbleibt) in Fridens-Zeiten 15, in Kriegs-Zeiten aber 18 Französische Livres beziehen, nach vollendetem Termin der accordierten... Jahren solle ihm sein ehrlicher Abschied und Anforderung treulich gegeben werden, sofern er seinem Hauptmann nichts schuldig verbleiben wird.»

Die Tagsatzung, als oberste Bundesbehörde, Gady, der schon vor der Revolution und bei

General von Bachmann genoß noch wäh-

Während seiner 75jährigen! Aktivdienstzeit hatte er an 25 Schlachten und Gefechten teil-Mit 76 Jahren trat nun General Niklaus genommen und im Sturm auf Duderstadt Leodegar Franz Ignaz von Bachmann-«Ander- einen Bajonettstich und bei Gießen eine letz» endgültig in den Ruhestand. Doch noch- Schußwunde erhalten. Er war von hoher, mals, Ende 1816 erhielt er das Angebot, die strammer Gestalt und wie sein Vater und Stelle eines Großinspektors über die bei Kö- Bruder, von einem sehr vorteilhaften und genig Karl X., dem Nachfolger Ludwig XVIII. winnenden Äußeren. Mit seinem uneigenstehenden Schweizertruppen zu übernehmen. nützigen, ehrenhaften und großmütigen We-Er lehnte diesen Ruf ab und die Wahl fiel sen, war General von Bachmann-«Anderletz»



Galadegen des Generals von Bachmann, erhalten in französischen Kriegsdiensten unter Ludwig XVI.

Umstände wiederholt seiner Habe beraubt pen an der Westfront. Eines Tages reiste ich worden. Es blieb ihm seine Pension als kgl.- nach Colombey-les-deux-Eglises, um eine Refranzösischer Generalleutnant.

ten, die ihn als Soldaten auszeichneten, eine zu machen. In Chaumont, auf halbem Weg, seltene Liebenswürdigkeit des Umganges. Mit machte ich einen Stop, um anderntags weiter Festigkeit und Gleichmut ertrug er das wid- zu fahren. Vorschriftsgemäß füllte ich den rige Schicksal und im Glücke war er freund- Hotel-Fiche in Blockschrift aus; mein Name lich und wohlwollend. Seine Gerechtigkeit, in großen, den Vornamen in kleinen Buchseine Offenheit und sein Biedersinn verleug- staben. Am nächsten Morgen stand auf der neten sich nie. Gerne erwies er Gutes und Facture: Monsieur Brumaire! — ich war also leicht vergaß er das Böse; er war unfähig, über Nacht Franzose geworden, oder etwas sich rächen zu wollen. Mit diesen Tugenden ähnliches. Brumaire heißt bekanntlich «Neerwarb er sich auch in allen Verhältnissen belmonat», der zweite Monat des Jahres im und Lebenslagen die größte Anhänglichkeit, Kalender der ersten französischen Republik. die Ehrerbietung und Liebe derjenigen, die Ich war aber weder «benebelt», als ich den ihn umgaben.

Mit General Niklaus Leodegar Franz Ignaz Rechnung bezahlte. von Bachmann-«Anderletz», erlosch am 11.

und bündig in de Pacquement umgewandelt. Genealogen sind jedoch der Ansicht, daß das französische Geschlecht der de Pacquement mit jenem von Bachmann von Benken, bzw. Näfels nichts zu tun hat, womit Frédéric de Sendelbachs Hypothese widerlegt würde. Nun habe ich auf meinen verschiedenen Reportagereisen durch Frankreich ein Gemälde des Generals oder Marschalls von Bachmann von Näfels gesehen, das tatsächlich mit de Pacquement benannt war. Wie leicht und elegant die Franzosen Wörter und Namen verstümmeln, nur um sie bequemer lesen und aussprechen zu können, mag folgendes Beispiel illustrieren:

Während des letzten Kriegsjahres war ich in der Armee de Gaulles, beim Stab General de Lattre de Tassigny, des später posthum ernannten letzten Marschalls von Frankreich, sammeln, sondern war im Gegenteil durch bei den Fremdenlegionären und Kolonialtrupportage von der Residenz de Gaulles, des Bachmann vereinigte mit den Eigenschaf- nachmaligen französischen Staatspräsidenten Fiche ausfüllte, noch am Morgen, als ich die

So wie mein, selbst für Franzosen an und Februar 1831 sein Stamm, nicht aber sein An- für sich leicht auszusprechender Name «umdenken und dasjenige seines Geschlechtes. transformiert» worden ist, dürfte auch der General von Bachmann hatte von seiner Frau für Franzosen schwerer les- und aussprech-Maria Dorothea Müller vier Töchter, wovon bare Name von Bachmann der Bequemlichzwei in die alten Näfelser Häuptergeschlech- keit halber «umgewandelt» worden sein und ter der Müller und Hauser heirateten; deren so ist es durchaus möglich, daß Frédéric de Nachkommenschaften z. T. heute noch blühen. Sendelbach mit seiner Theorie vielleicht recht Der Geschlechtsname — von Bachmann — hat, nämlich, daß die heute in Frankreich lewurde von den Franzosen, die sich seit jeher benden de Pacquement eben doch von den als Meister im Verstümmeln nicht französi- von Bachmann in Näfels abstammen. Der scher Namen und Wörter auszeichnen, kurz rauhe Kehllaut des «ch», den ja die Franzosen

## 28 Betlite Eine heitere Geschichte in Appenzeller Mundart von Dr. Bernegger

Jeden Obet, eso oms zoenachten omme toets amel betlüte, ond das bedütet för d'Chend esoviel, wie im Militär för d'Soldate de Zapfesträch. D'Soldate mönd jo bekanntli im Kantonement se, wenn de Tambour ufhört trommle. Ond so isch es früehner för d'Chend vielfach gsee mit em Betlüte, daß amel hend möse dehäem see, wenns ufghört het, ond i globe, s'wär sicher do ond dei hüt no goet, wenn die alt Regle au no aagwendt wör. Was i Eu do verzelle, het min Großvatter als Schuelerboeb erlebt, ond somit liit das bereits öppe 100 Johr zrogg.

Das het denn de Rotsherr Zörcher sine Boebe scho früeh gnueg bibrocht, ond die hend denn au ganz gnau gweßt, daß es gilt. — Aber emol isches ene halt glich zom Verhängnis worde, enard grad em Vatter ond de Boebe.

De Rotsherr Zörcher ischt im Dörfli, e chlises Stöckli onder em Schuelhus zue deheem gsee, imene währschafte Appezellerburehus. Er het mit siner Frau das Hemetli gwerchet ond denebet no ganz ifrig gschtickt. D'Boebe, de Johannes ond der Auguscht hend amel au möse handalegge, wenns os de Schuel häe cho sönd ond's d'Schuelufgobe gmacht gha hend. Verusse go ommespringe hend's gwöhnli erscht noch em Nachtesse döre, sofern's no nüd betglütet het.

Jetzt het de Vatter emol amene Vesper, nochdem's ziemli bizite g'gesse gha hend, die zwee Boebe zom Vetter Hanesli i d'Stäg use gschickt zom em en Bricht usrichte. Das ischt öppen e Veärtlstond zom laufe gsee. Jo losid no, Ehr Meetlen ond Boebe, do het me halt no möse laufe, do het me halt no nüd chönne of's Velo une stigen ond fahre oder gär as Telefon ane hange; do hets halt nüz anders g'gee as ebe laufe. Aber ebe, eso en Omues ischt das dene Boeben au

ohnehin nie richtig aussprechen können, ebensowenig wie die Deutschen, dürfte der Grund der Umwandlung oder «Französisierung» des Namens von Bachmann gewesen sein.

#### QUELLEN:

- Larousse, Librairie, Paris: «Histoire de France»
  Tome Second De 1610 à nos jours.
- 2. Fischer, E. F. Zürich 1831: «Zum Andenken des Freyherrn Niklaus Franz von Bachmann Ander-Letz.
- Zwicky von Gauen, J. P.: «Schweizerisches Geschlechterbuch, Genealogisches Institut Zwicky, Zürich.

nüd gsee. De Vetter Hanesli ischt nüd öppe e so en selzne Söderi gsee, wo höchstens amene Samstagzobid de Berenack gha het, wenn er het chönen is Bierhüsli abe go e Dreierli trinke. Nenei, s'ischt scho e Selteheit gsee, wenn bi ehm emol d'Sonn nüd g'schunne het.

So sönd denn de Johannes ond der August zom Vetter Hanesli cho ond hend em de Bricht vom Vatter usgricht. De Vetter Hanesli het scho all e mächtegi Freud a dene zwe Boebe gha, ond do no erscht recht, wos em no en gfreute Bricht brocht hend. Sini Söh ond Töchtere sönd ali wit fort gsee ond no selte ischt öppen äes häe cho. So ischt er halt eben eläe dehäem gsee mit siner Frau, dem Bäsi Kathribabeli. Ond so het er denn gern öppe die zwee Boebe vo sim jüngste Brüeder ommen omme gha ond het enen amel das ond s'ander verzellt os siner Jugedond Wanderzit, wiener wit fort gsee ischt onder frönte Lüte, wiener denn spöter wieder hää cho ischt (natürli alls z'Fueß), wiener em Sticker Engler sis Töchterli, ebe 's Bäsi Kathribabeli, ghürotet het, wies denn mitenand gschafft ond ghuset hend ond noch e paar Johre hend chöne das Hemetli öberneh, zerscht allerdings no pachte, denn aber noch e paar witere Johre doch chaufe, ond so chönids jetzt ebe zroggluege of allerlei schös ond weniger schös, was s' mitenand erlebt hend.

So sönds denn mitenand of em Bänkli onderem Berebomm gsesse, de Vetter Hanesli, 's Bäsi Kathribabeli ond ebe de Johannes ond der August, hend abeglueget of d'Landstroß, wo grad die letschte Molchegrempler mit ehrne Fohrwerch vo de Stadt häefahrid, hend ghört, wie dronder zue de Bach ganz lesli ond glichmäßig ruschet, ond hend gsääh, wies dehönder zue wieder ufwerts goht bis of d'Höchi vom Lämestäg. Ond debi ischt d'Sonn' allmählig tüfer ond tüfer abe, ond zmol — toets betlüte.

Heinoemol, sönd jetzt die zwee Boebe verschrocke. Sie hend kum meh chöne adie säge, sönd s' scho em Dörfli zoe gschprunge was s' hend möge ond hend halt gad bis id' Schmetten ane möge, bis ghört het lüte, das ischt dei, wo d'Stroß en Rank macht ond me denn 's ganz Dörfli us gsieht. Sie sönd aber no witer gschprunge bis häe, ond wos denn efange ganz müedezügs vor 's Hus cho sönd, do ischt zoehrem große Schrecke d'Hustör scho bschlosse gsee. Do hends halt ebe g'chlocket, aber statt daß d'Moetter cho ischt goh uftue, goht öberoben e Feschter uf ond ganz energisch rüeft de Vatter use,